

Liebe Freunde in „Jemani“ (Germany)



Wir – Yomelela Leiterin Zoleka und MitarbeiterInnen - grüßen euch mit Worten der Dankbarkeit. SIYABONGA

Syabonga für eure Treue, mit der ihr unser Hilfszentrum unterstützt – aber auch Dankbarkeit für Gottes Güte, denn wir haben genügend Regen erhalten in diesem Jahr. Unsere Kinder konnten sich satt essen mit Kohl und Spinat, und unsere Regentonnen sind voll.

Und da war die große Freude über die „Kesimusi“ – Geschenke (Kesimusi ist abgeleitet von Christmas) von Yomelela, die von euren Spendengeldern kamen.



Mit einem Pick-up sind wir zu den Hütten der verarmten Familien und haben Lebensmittel und vor allem Weihnachtskleidung gebracht. Es ist bei uns üblich, dass ein Kind an Weihnachten ein neues Kleid oder Hose und

neue Schuhe bekommt. Wir konnten die bedürftigsten Familien mit diesen Weihnachtsgaben erfreuen.



Diese Mutter (links) und ihre vier Kinder sind vor einiger Zeit aus Lesotho gekommen. Der Vater lebt nicht mehr. Die Mutter hatte eine Arbeit in der Küche in einem Gästehaus in der Kleinstadt Matatiele, doch das Gästehaus ist noch geschlossen, denn es gibt keine Touristen.

Unsere Yomelela Helferinnen entdeckten die gelben, schicken Schuhe in einem chinesischen Laden in Matatiele. Die Mädchen fühlen sich wie Prinzessinnen. Im Hintergrund steht ein Fernsehapparat, der jedoch kaputt ist. Es gibt auch keine Elektrizität. Das Regal wäre sonst leer und der Fernseher steht da, damit der Innenraum nicht so ärmlich aussieht.

Alle 4 Kinder dürfen wieder in die Schule gehen, obwohl sie keine südafrikanische Geburtsurkunde haben. Mit Hilfe der Organisation „Equal Education“ hatten wir im letzten Jahr diesen wunderbaren Erfolg. 2020 waren die nicht-südafrikanischen Kinder ein Jahr lang nicht in der Schule – die Trostpuppen, mit denen sie im Zentrum spielen durften, waren damals die größte Hilfe.



Das letzte Jahre war trotzdem schwer für uns, denn wegen Covid waren die Schulen oft geschlossen. Zum Glück haben wir viel freie Landschaft in unserer Gegend, die Kinder waren immer in der frischen Luft – und blieben gesund.



Seit Januar 2022 sind unsere Yomelela-Kinder und alle Kinder in den Dörfern sehr glücklich, denn sie dürfen wieder in die Schule. Ganz normal, wie in der Zeit vor Covid 19. Das ganze Land atmet auf, denn die Covid-Pandemie scheint vorbei zu sein.

Doch jetzt spüren wir den wirtschaftlichen Zusammenbruch unseres Landes. Es liegt nicht nur an Covid, sondern auch an der Korruption. Zum ersten Mal im demokratischen Südafrika, gibt es kein Geld mehr vom Staat für schulische Schreibwaren. Wir sind traurig

und wütend und fühlen uns machtlos. Wir hoffen, dass die Organisation „Equal Education“ uns wieder helfen kann mit politischem Druck auf die Regierung. In diesem Jahr jedoch können unsere Yomelela Kinder nur zur Schule, weil wir den Notfonds vom deutschen Freundeskreis haben. Sonst müssten sie zuhause bleiben, denn ohne Stift und Schreibheft trauen sie sich nicht in die Schule.

Das Foto rechts zeigt Thandiwe. Sie bekommt ihre Uniform von Yomelela und nun auch die Schreibwaren. Sie ist eine sehr gute Schülerin. Es war der letzte Wunsch ihrer Mutter, bevor sie starb: „Sei fleißig in der Schule.“ Wenn Thandiwe den Schulabschluss gut schafft, dann wird sie von der Regierung ein Stipendium für eine weitere Ausbildung bekommen. Sie möchte Sozialarbeiterin werden, so wie Sindi, die im letzten newsletter ihren Dankesbrief geschrieben hat.

Unsere Weihnachtsfeier haben wir im Freien abgehalten, und es kamen viele Zuschauer. Yomelela Kinder führten traditionelle Tänze vor. Sie haben tagelang vorher die Tänze einstudiert (Foto links).



Diese Aufführungen sind sehr wichtig für das Selbstwertgefühl unserer Kinder. Die Zuschauer waren begeistert und das Klatschen nahm kein Ende. Manche Tänzerin schaffte es kaum noch, vor Dunkelheit nach Hause zu kommen.



Das Foto unten zeigt das Dorf Jubilani – 5 Minuten vor dem Einbruch der Nacht. Es gibt kaum einen Übergang vom Tag zur Nacht.





Selbstwertgefühl ist auch wichtig für unsere Jungen. Sie drücken oft ihre Männlichkeit in Gewalt aus, denn sie erleben Gewalt gegen Frauen in ihrer Umgebung. Wir wollen deshalb unseren Jungen zeigen, dass sie ihre Männlichkeit auch gewaltfrei verwirklichen können.

Wir hoffen sehr, dass bald wieder unsere Karate Kurse stattfinden können. Ein junger Mann aus der Kleinstadt Matatiele leitet die Kurse ehrenamtlich. Die Kinder sind mit Herz und Seele dabei.



*Anmerkung von Renate in kursiv: Seit einem Jahr ist Zolekas Mann im Ruhestand und bei ihr. Er hatte vorher in East London eine gute Anstellung als Schlosser. Zoleka erhält kein Gehalt, und daher kommt es auch nicht zu Neid und Spannungen im Projekt. Ihr „Gehalt“ ist der Respekt und Hochachtung, die man ihr entgegenbringt. Ihr Einsatz ist nur möglich, weil sie die volle Unterstützung ihres Mannes hat,*

*der mächtig stolz auf seine Frau ist. Er hat alle „burglar bars“ (Sicherheitsgitter) in Yomelela eingebaut und zusammengeschweißt. Die solide Arbeit wird überall bewundert, und nun kann er sich kaum vor Aufträgen retten. Die „Yomelela Fenster“ werden jetzt eine „Marke“. Leider müssen die besser gebauten Häuser auch in dieser Gegend „burglar bars“ haben.*



*Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt 77 Prozent in Südafrika. Es ist das dringlichste Thema im Land. Yomelela gibt daher vielen jungen Menschen eine Chance, sich ehrenamtlich zu bewähren, während sie sich überall bewerben. Unsere engagierten HelferInnen verlieren wir dann leider sehr schnell. Zum Beispiel Themba war nur ein paar Wochen bei Yomelela. Staatliche Stellen haben ihm ein Jobangebot gemacht in der Jugendarbeit. Auf dem Foto macht er Hausbesuche und liest den Kindern Biblische Geschichten vor.*



*Auch Sindi, die Jugendmitarbeiterin, hat bereits ein staatliches Angebot erhalten. Staatliche Stellen sind eine Absicherung fürs Leben. Sindi wollte länger bei Yomelela bleiben, denn sie verdankt Yomelela ihre Ausbildung. Doch sie hätte dieses Angebot nicht ablehnen können, denn diese Möglichkeit gibt es nicht oft. So musste Yomelela sehr traurig auch bald wieder Abschied von Sindi nehmen. Solche Abschiede sind eine gemischte Freude. Man freut sich über die Zukunft der jungen MitarbeiterInnen, doch die Lücken sind schmerzlich.*

Nun freuen wir uns nun alle auf Ipasika (Ostern), denn dann kommen die Stadtleute und besuchen ihre verstorbenen Vorfahren auf dem Land. Oft wird dann ein Ochs geschlachtet und das ganze Dorf feiert.

Wir wünschen euch allen ebenfalls eine gesegnete Osterzeit – *Zoleka mit Team.*